

Unternehmerische Chance für den Mittelstand



Bildquelle: stockpics / stock.adobe.com

Die EU treibt mit verschiedenen Maßnahmen das Erreichen ihrer hochgesteckten Nachhaltigkeitsziele voran. Auch wenn diese zunächst vor allem auf größere Unternehmen zielen, gilt dennoch, dass alle Unternehmen ihre bestehenden Geschäftsmodelle kritisch hinterfragen, mittels einer schlüssigen und transparenten Nachhaltigkeitsstrategie adjustieren, sich am Markt positionieren und günstige finanzielle Rahmenbedingungen für ihre Wachstumsziele nutzen. Dazu ist gutes Nachhaltigkeitsmanagement unabdingbar, wobei eine onlinebasierte Software effektive Unterstützung leisten kann.

Durch das wachsende kollektive Bewusstsein für die Endlichkeit der Ressourcen und das Erfordernis nachhaltigen Wirtschaftens nimmt das gesellschaftliche Streben nach „Nachhaltigkeit“ kontinuierlich zu und gewinnt der Nachhaltigkeitsbegriff in der öffentlichen und medialen Diskussion rasant an Bedeutung. Die Menschen wollen nachhaltiger leben und die Unternehmen sollen und müssen in dieser Entwicklung eine wesentliche Rolle spielen.

Die Berücksichtigung von Nachhaltigkeitsaspekten im ökonomischen Handeln steht spätestens seit der Verabschiedung der 17 Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen (UN) im September 2015 im Fokus einer stetig steigenden Zahl von Unternehmen und Finanzinstituten. Diese Nachhaltigkeitsziele der UN sind eingebettet in die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung, welche den Überbau zahlrei-

cher Umsetzungsinitiativen auf nationaler und supranationaler Ebene bildet. So haben sich die Mitglieder der Europäischen Union im Rahmen des „European Green Deal“ dazu verpflichtet, Europa bis 2050 klimaneutral zu machen. Aus diesem Grund wurden im Kontext des EU-Aktionsplans zur Finanzierung nachhaltigen Wachstums in den vergangenen Jahren verschiedene Regulierungen auf den Weg gebracht, die dazu beitragen sollen, dass Unternehmen klimafreundlicher agieren und Finanzdienstleister Kapitalströme in treibhausgasarme und klimaresiliente Investitionen lenken.

Diese Regulierungen betreffen zum einen und vor allem Pflichten zur Nachhaltigkeitsberichterstattung. Über die Non Financial Reporting Directive ((NFRD), mit dem CSR-Richtlinie-Umsetzungsgesetz von 2017 in nationales Recht überführt), wurde die Pflicht zur größeren Transparenz der Sozial- und Umweltberichterstattung für Unternehmen ab 500 Mitarbeitenden im Jahresdurchschnitt und einer Bilanz-

summe von über 20 Mio. EUR oder einem Umsatz von über 40 Mio. EUR konkretisiert. Die NFRD erfährt mit der „Corporate Sustainability Reporting Directive“ (CSRD) ein grundlegendes Update, wodurch die Berichtspflicht ab dem Jahr 2024 sukzessive auf Unternehmen ab 250 Mitarbeitenden (und weiterhin: Bilanzsumme von über 20 Millionen Euro oder Umsatz von über 40 Millionen Euro) ausgedehnt wird und sogar für kleine Unternehmen bei Überschreitung von zwei der drei Merkmale (1) 10 Beschäftigte, (2) 350.000 EUR Bilanzsumme und (3) 700.000 EUR Nettoumsatzerlöse greift, sofern sie kapitalmarktorientiert sind, d.h. Wertpapiere an einem organisierten Markt begeben. Darüber hinaus

Die Unternehmen haben es grundsätzlich selbst in der Hand, ihre bestehenden Geschäftsmodelle kritisch zu hinterfragen

müssen sich Unternehmen mit der EU-Taxonomie und ihren technischen Ausgestaltungen auseinandersetzen. Dieses Klassifikationssystem schafft einheitliche Standards, welche Wirtschaftsaktivitäten zur Erreichung der EU-Umweltziele beitragen: zunächst ab 2022 zu den Zielen „Klimaschutz“ und „Anpassung an den Klimawandel“, ab 2023 dann auch zu „Nachhaltige Nutzung von Wasserressourcen“, „Wandel zu einer Kreislaufwirtschaft“, „Vermeidung von Umweltverschmutzung“ und „Schutz von Ökosystemen und Biodiversität“. Laut der Taxonomie-Verordnung gilt eine Wirtschaftsaktivität dann als Taxonomie-konform, wenn sie einen wesentlichen Beitrag zu mindestens einem von diesen sechs Umweltzielen leistet, ohne den anderen zuwiderzulaufen („Do No Significant Harm - DNSH“). Zugleich müssen gewisse Mindestanforderungen, z.B. in Bezug auf Soziales und Menschenrechte, erfüllt werden.

Zum anderen integrieren Kapital- und Kreditgeber, aber auch Kunden und Lieferanten zunehmend Nachhaltigkeitsaspekte in ihr Risikomanagement, erstere auch aufgrund der durch ihre Aufsichtsinstanzen gestellten Anforderungen. So

sind Banken zukünftig verpflichtet, im Rahmen der Kreditprüfung die Nachhaltigkeitsrisiken ihrer Unternehmenskunden zu bewerten, was unmittelbaren Einfluss auf die Kreditvergabe und die Finanzierungsbedingungen hat.

Somit lenken die Auswirkungen des Klimawandels, global vernetzte Lieferketten und eine zunehmende unternehmerisch-gesellschaftliche Verantwortung den Fokus der Wirtschaftakteure auf die Nachhaltigkeit, die häufig durch das Akronym „ESG“ ersetzt wird, wobei E für „Environmental“ (Umwelt), S für „Social“ (Soziales) und G für „Governance“ (Unternehmensführung) steht. Hieraus wird bereits deutlich, wie komplex die Thematik der Nachhaltigkeit ist, die für den vielleicht größten Megatrend unserer Zeit steht und eine fundamentale Transformation der Wirtschaft bedeutet.

Jenseits des kontinuierlich steigenden Informationsbedarfs und der damit verbundenen Aufwände gibt es jedoch auch positive Perspektiven der Nachhaltigkeit, welche eine Verschiebung von einem Risiko- und Compliance-Thema hin zu einem Hebel der Wertgenerierung ermöglicht. Denn Nachhaltigkeit ist, richtig umgesetzt, eine Chance – für mehr Wachstum, Profitabilität und einen höheren Unternehmenswert.

Die Unternehmen haben es grundsätzlich selbst in der Hand, ihre bestehenden Geschäftsmodelle kritisch zu hinterfragen, mittels einer schlüssigen und transparenten Nachhaltigkeitsstrategie zu adjustieren, sich am Markt (neu) zu positionieren und günstige finanzielle Rahmenbedingungen für ihre Wachstumsziele zu nutzen. Doch die individuellen Auswirkungen von Nachhaltigkeitszielen und -anforderungen für die Unternehmenspraxis sind nicht immer gleich transparent und greifbar: Was bedeutet „Nachhaltigkeit“ konkret für ein kleines oder mittelständisches Unternehmen („KMU“)? Wie wird ersichtlich, was es auf strategischer und operativer Ebene tun sollte, um nachhaltiger zu werden? Welche Anforderungen werden zukünftig die genannten Kredit- und Kapitalgeber, Kunden und Lieferanten, aber auch Mitarbeiter und Anteilseigner, Behörden und die Öffentlichkeit an die Nachhaltigkeit des Unternehmens stellen? Wie kann ein Unternehmen sichergehen, sämtliche relevante Aspekte zu adressieren, auf die weiteren Entwicklungen vorbereitet zu sein und Maßnahmen mit einer geeigneten Priorisierung anzugehen? Und: Wie sollen dies KMU, die es sich nicht leisten können, Vollzeitkräfte oder gar ganze Bereiche für diese Aufgaben zu beschäftigen, dauerhaft bewerkstelligen? »

Kein Abfall produzieren – eine Möglichkeit auf dem Weg zu mehr Nachhaltigkeit. Im Englischen lässt sich die Strategie griffig auf den Punkt bringen: Refuse, reduce, recycle, repair, reuse, rot.



Bildquelle: HollyHarry / stock.adobe.com

Die Antworten auf diese Fragen sind eng mit der Digitalisierung und den daraus resultierenden, innovativen Technologie-Lösungen verknüpft. Dabei ist vorauszuschicken, dass unter dem Stichwort „ESG-Software“ eine Vielzahl von Tools, „Apps“ und Plattformen angeboten wird, die aber zu meist einzelne Aspekte wie bspw. das Energiemanagement, die Nachhaltigkeitsberichterstattung oder das Risikomanagement in der Lieferkette abdecken. Doch wenn nicht lediglich ein Reporting-Werkzeug gesucht wird oder nicht die statische Erfüllung der Informationsbedürfnisse von Großkunden im Vordergrund steht, stoßen diese an ihre Grenzen. Gesucht sind dann vielmehr Lösungen für den Einstieg in die gesamte Nachhaltigkeits-Thematik, beginnend mit einer Positionsbestimmung und deren Analyse; Lösungen, die möglichst das gesamte Unternehmen bzw. alle betroffenen Bereiche einbinden, um Nachhaltigkeit auch zu einem unternehmensweiten Anliegen zu machen.

Eine digitale, browserbasierte und sichere Lösung

Diese Zielsetzung und den funktionalen Anspruch hat die ESG.DNA GmbH der Entwicklung der „Starboard ESG Tools“ zugrunde gelegt. Diese bieten ihren Anwendern eine digitale, browserbasierte und sichere Lösung für die Sammlung, Aufbereitung und Auswertung von ESG-Daten und damit zur ESG-Standortbestimmung, -Analyse und -Bewertung, um so einen ersten, wesentlichen Schritt auf dem Weg der Nachhaltigkeit zu gehen. Basis ist ein standardisierter und ganzheitlicher Ansatz, der sämtliche Dimensionen und relevanten Themen und Aspekte der Nachhaltigkeit abdeckt und diese in einem selbsterklärenden und durch einen vorgegebenen Fragen- und Antworten-Katalog einfach zu handhabenden „Self-Service-Tool“ abbildet. Es beinhaltet umfassende Hilfestellungen mit Links zu Gesetzen und Regularien, aktuellen Informationen, Leitfäden und Leistungskennzahlen („KPIs“), sodass sich die Anwender die Thematik sukzessive selbst, systematisch und strukturiert erarbeiten können. In Ergebnis erhalten diese ein unternehmensspezifisches ESG-Scoring, ein Gesamtbild und eine fundierte Analyse der Position und Entwicklung der Nachhaltigkeit ihres Unternehmens und detaillierte Auswertungen inklusive der Ableitung von Verbesserungspotenzialen.

Die Vorteile, die ein Unternehmen unmittelbar aus der Anwendung der Starboard ESG-Lösung ziehen kann, sind vielfältig:

- Effizientes, digitales Nachhaltigkeitsmanagement mittels eines intuitiv bedienbaren SaaS-Tools: Datenerfassung mithilfe eines Multiple Choice-Fragenkatalogs mit vorgegebenen Antwortmöglichkeiten in einem geführten Prozess; sofortiger Erhalt der ESG-Positionierung und -Bewertung
- Kollaborative Plattform: Team-Lösung für die individuelle Datenerfassung und Aggregation von ESG-Informationen, „Hand in Hand“-Arbeiten mittels personalisierter Aufgaben
- Aussagekräftige Bewertung: Standortbestimmung mit transparenten Scoring-Ergebnissen auf Basis aktueller methodischer Standards und Best Practices führender ESG-Rating-Agenturen



Bildquelle: ipopba / stock.adobe.com

- Transparente Entwicklung: Kontinuierliche Verbesserung des Nachhaltigkeitsprofils dank klarer Handlungsempfehlungen und einfacher Nachverfolgbarkeit der Fortschritte
- Grundlage der Nachhaltigkeitsstrategie: Aus den Maßnahmen-Empfehlungen lässt sich eine Roadmap für den Weg zu mehr Nachhaltigkeit ableiten
- Informationsdrehscheibe: Einheitliche, konsistente Basis für die ESG-Berichterstattung und die Kommunikation mit den Stakeholdern

Mittelbar werden die positiven Auswirkungen aber noch viel deutlicher zu spüren sein:

- Umsatzwachstum: Je nachhaltiger ein Unternehmen ist, desto größer ist die Anerkennung durch die Kunden und die Aufmerksamkeit der Märkte
- Kostensenkungen: Reduktion der Ausgaben durch geringeren Energie- und Ressourcenverbrauch
- Geringere Ausfallrisiken: Pro-aktive Steuerung von Nachhaltigkeitsrisiken
- Produktivitätssteigerung: Steigerung der Mitarbeitermotivation und Attraktivität für Talente
- Wertoptimierung: Bessere Investitionsrenditen durch eine nachhaltige Kapitalallokation und Vermeiden von Investitionen, die sich aufgrund von Umweltproblemen nicht auszahlen
- Reputationssteigerung: Nachhaltiges Wirtschaften ist eine wesentliche Determinante hoher Reputation und damit ein wichtiger strategischer Ansatz

Damit können auch mittelständische Unternehmen die entscheidenden Grundlagen für ein konsequentes, zukunftsweisendes Nachhaltigkeitsmanagement legen und so Werte schaffen: nachhaltig! ■

Autor

Jörg Uwer ist Managing Director der ESG.DNA GmbH, Mülheim an der Ruhr, joerg.uwer@esg-dna.com, T +49 160 90418029, <https://starboard-tools.com/>



TECHNISCHER
HANDEL

11.
JAHRE

11% auf ein
Neuabo

22% auf ein
Zweitabo



th-digital
Jubiläumsangebote
gültig bis 31.12.2022

th-digital.com